Nr 53 / 2020

Rundbrief aus der Gedenkstätte

Kuratorium Gedenkstätte Ernst Thälmann e.V. www.thaelmann-gedenkstaette.de

51 Jahre und noch immer da!

Gedenkstätte Ernst Thälmann in Gefahr !

Liebe Leserinnen und Leser!

Zuerst danke ich allen, Mitarbeitern, Freunden, Genossinnen und Genossen, die im letzten Jahr unsere Veranstaltungen zum 50. Jahrestag der Gedenkstätte unterstützt und mitgeholfen haben und diese zu dem Erfolg verhalfen, den wir dann hatten. Übrigens nach Jahren erklangen wieder Schalmeien vor der Gedenkstätte! Vielen Dank den Spielern.
Jetzt, im 51. Jahr der Gedenkstätte, haben wir finanzielle Probleme, nicht nur die hohen Kosten der Fassadenrenovierung trafen uns mit voller Wucht; zur selben Zeit traf uns wie alle „Corona“. Keine Besucher mehr, keine Veranstaltungen, keine Info-Stände, das heißt also auch keine Einnahmen.

Wir mussten wochenlang schließen. Es gibt uns aber immer noch, und das verdanken wir Genossen wie Harald D. aus Hamburg der sich sofort bereiterklärte zu helfen.

Auch aus dem Osten kam Hilfe von Gerd A. aus Halle, die unseren dringenden Aufruf zu Spenden sofort in die Tat umsetzten, so das uns das Geld rechtzeitig, fast zum Stichtag erreichte. Denn wir waren aufgefordert unseren siebzehn Prozentigen Anteil an den Reparaturarbeiten kurzfristig zu leisten.

Lieber Gert aus Halle, vielen Dank auch für Deinen Brief, der mich tief beeindruckt hat, Du schriebst: Zitat: „ Ich fühlte mich in dieser Notlage persönlich angesprochen! Herz und Hirn drängten mich zur vollen Spende von….. Nun sind 30 Jahre vergangen, ich bin politisch der gleiche Mensch geblieben, aber jetzt ohne Parteidokument! Die Gesundheit und meine Kräfte erlauben mir nicht, den polizeilich erlaubten Nazi-Demos entgegen zu treten. Die Thälmann Gedenkstätte muß erhalten bleiben, genau wie der Kampf um das Thälmann Denkmal in Halle. Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker ! Che“

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 2

Eberhard Czichon ist gestorben. Seinen 90sten Geburtstag hatte er erst im August gefeiert.

Er hatte sich als Geschichtsforscher in der DDR einen Namen gemacht. Die Verflechtungen zwischen Großkapital und faschistischer Macht in Deutschland hatte Eberhard in dem Buch „Der Bankier und die Macht“ über den Vorstandssprecher der Deutschen Bank Herman Josef Abs aufgezeigt.
Auch nach 1990 blieb er seiner Überzeugung treu, erst als Mitbegründer der Kommunistischen Plattform der PDS und 1993 dann als Mitglied der DKP. Publizistisch herausragend war seine Zusammenarbeit mit Heinz Marohn, mit dem er 1999 das Buch „Das Geschenk. Die DDR im Perestroika-Ausverkauf“ herausgegeben hat.
Von großem Wert für unsere Gedenkstätte in Hamburg war dann der 2010 erschienene Doppelband „Thälmann. Ein Report“, der auch in Zusammenarbeit mit Heinz Marohn entstand. Die beiden Autoren überließen das Recherche-Material zu dem Buch dem Archiv der Gedenkstätte. Nach dem Tod seiner Lebensgefährtin zog sich Eberhard aus dem öffentlichen Leben zurück. Seine Bücher bleiben, aber der Mensch und Genosse wird uns fehlen.

INHALT

Seite 2
Neue Broschüre der GET über den Spanischen Bürgerkrieg

Seite 3
Presseerklärung der Initiative Gedenkort Stadthaus

Eine Schule aus Uljanowst nimmt Kontakt zur GET auf

Seite 4
Wer uns unterstützen will, findet hier die Kontaktdaten des Fördervereins

Die Gedenkstätte im „Morning Star“

Seite 5
Es gab in Hamburg einmal eine Thälmann-Straße

Seite 6
Der andere Fussball - Eine Ausstellung im FC St. Pauli - Museum

Seite 7
Das Archiv der GET

Seite 8
Vorankündigung, Kulturtip- und Kontakt zur Gedenkstätte: Impressum Adresse Öffnungszeiten

Noch einmal Danke nach Hamburg, Halle, Berlin, Bremen, und alle anderen, die bis jetzt halfen!

Und hier noch einmal der Aufruf :

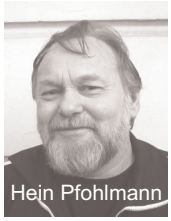
Die Gedenkstätte, die seit 1969 in Hamburg besteht und alle politischen und weltlichen Höhen und Tiefen überstand, Angriffe von rechts und die schweren Jahre nach '89. Die sich immer wieder behaupten musste gegen einige Politiker, die meinten eine Erinnerung an das Bürgerschaftsmitglied Ernst Thälmann könne man nicht zulassen. Wir gedenken nicht nur eines von den Faschisten ermordeten Hamburger Mitbürgers. Wir gedenken aller Opfer, deshalb klären wir auf gegen Krieg, Faschismus und Rassismus.
Warum wir keinen Eintritt verlangen? Damit jeder die Möglichkeit hat diese Räume zu besuchen.

Darum geht es, und es geht um ein einzigartiges Archiv, um Berichte aus dem 19. Jahrhundert von Zeitzeugen, um Filme und Druckplatten der Zeitungen der Hamburger Arbeitergeschichte, um ein Archiv das an über 2000 Widerstandskämpfer aus der NS-Zeit erinnert, Hinterlassenschaft, wie Parteibücher, noch nie veröffentlichte Fotos aus dem Privaten, Flugblätter aus der Zeit vor 1933 und bis 1945 sowie bis zur Illegalität ab 1956.
Das und vieles Mehr beinhaltet die Gedenkstätte, die sehr viele nur oberflächlich oder gar nicht kennen.

Nach der Gründung eines Fördervereins 2005 sah es finanziell besser aus, die laufenden Kosten waren gedeckt bis heute. Miete war nicht mehr nötig, da die Räume dem Verein seit Jahrzehnten gehören.

Allerdings belaufen sich die Kosten Haus auf 700 Euro und andere Kosten auf monatlich ca. 1000 Euro, die wir aufbringen müssen.
Nun ist das alles in Gefahr, unsere Kosten für die Schäden an der Fassade belaufen sich auf 17 % , das hieß, erst 6000 Euro, die wir aufbringen mussten.
Die nächste Zahlung von fast 3000 Euro konnten wir auch durch Eure Hilfe bezahlen.
Die Arbeiten sind aber noch nicht beendet!

Rettet die „Gedenkstätte Ernst Thälmann und Kampfgefährten"! Es ist die Einzige dieser Art in Deutschland.


Hein Pfohlmann

Bankverbindungen: IBAN: DE98 2001 0020 0133 7372 04 BIC: PBNKDEFF

Foto © GET

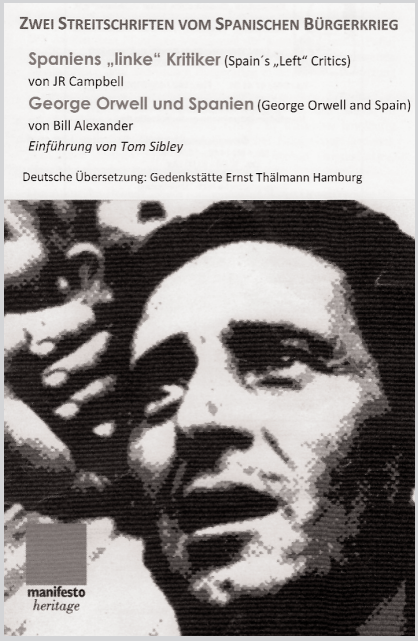
Am 18. August wurden aus Anlass des 76. Jahrestages der Ermordung Ernst Thälmanns wieder zahlreiche Kränze und Gestecke unter der Tafel an der Gedenkstätte niedergelegt.
Viele Freunde und befreundete Organisationen nehmen alljährlich an dieser Gedenkveranstaltung teil.

Foto © GET

Unser Buchtipp

Den Spanischen Krieg 1936-1939 vom Kopf auf die Füße gestellt

- Zwei Streitschriften vom Spanischen Bürgerkrieg - Deutsche Übersetzung



1. „Spaniens "linke" Kritiker", Autor ist der Daily Worker-Redakteur JR Campbell.

2. „George Orwell und Spanien", Autor Bill Alexander, Kommandeur des britischen Bataillons der Internationalen Brigade

Beide Autoren geben einen wertvollen Einblick in die politischen Kontroversen und die Realitäten des Spanischen Krieges von 1936-1939.
JR Campbells Darstellung der ultralinken Illusionen, die damals einen Teil der britischen Linken infizierten, ist ein Bericht aus dem Jahr 1937 über den Kampf um die Organisation der Solidarität mit der Spanischen Republik.

Viele Jahre später – 1984 - schrieb Bill Alexander die Streitschrift „George Orwell und Spanien", um dem Schaden entgegen zu wirken, den George Orwells verleumderisches und wenig seriöses Buch „Mein Katalonien" der historischen Wahrheit zugefügt hat.
Die Einleitung von Tom Sibley bietet einen wichtigen Kontext zu dieser Zeit und erörtert George Orwells politische Ansichten.

Erhältlich in der GET gegen Spende oder unter pamphletsGET@gmx.de

Presseerklärung zur Vermietung der „Wagenhalle“ im ehemaligen Stadthaus

Eine große Chance wurde vertan.

Hamburg will keine Erinnerung an Verfolgung und Widerstand im Zentrum der Stadt

Die ehemalige Meldehalle/Wagenhalle in den Stadthöfen ist vermietet, wie Quantum Immobilien via Hamburger Abendblatt meldet. Dieses ist nicht die erste Meldung dieser Art. Mal war es ein Schweizer Bio-Wein-Händler oder ein Hamburger Autohaus, nun also ein Möbelhaus. Sollte diesmal wirklich stimmen, was Quantum vermeldet, wäre eine große Chance vertan, in Hamburg doch noch einen zentral gelegenen Gedenk-, Dokumentations- und Lernort zu den NS-Verbrechen und zum Widerstand dagegen im Stadthaus zu errichten, wie es ihn in vielen anderen deutschen Großstädten gibt. Hier, in der ehemaligen Zentrale von Polizei und Gestapo, von der aus Verfolgung und Terror für ganz Norddeutschland geplant und organisiert wurden, wäre der richtige Ort dafür gewesen. Doch Senat und Bürgerschaftsmehrheit haben sich mit der von Quantum organisierten Gedenkecke neben Buchhandlung und Café zufrieden gegeben.

Dass der Immobilieninvestor damit seine Kaufvertragspflichten nicht erfüllt, war eigentlich für jeden offensichtlich – nicht aber für die politisch Verantwortlichen dieser Stadt.

Dieser Umgang mit dem dunkelsten Kapitel der Hamburger Stadtgeschichte zeugt von einer unerträglichen Geschichtsverdrängung und ist ein Schlag ins Gesicht aller, die unter Verfolgung und Terror gelitten haben. Nach den Plänen des Senats soll das Erinnern an den Widerstand nun in ein leer stehendes Gebäude der JVA Fuhlsbüttel ausgelagert werden, eingerahmt von vierstöckigen Neubauten des „Quartier Santa Fu“, mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur umständlich erreichbar. Das Gedenken an die Verbrechen des Faschismus in Hamburg bleibt also zersplittert, und an den Rand gedrängt.

Ganz anders sieht es aus, wenn es um die maritime Geschichte unserer Stadt geht.

Dann ist eine große Bereitschaft vorhanden, „Leuchtturmprojekte“ wie Hafenmuseum und Peking zu realisieren oder das Bismarck-Denkmal mit großem Aufwand zu restaurieren – rechtzeitig zum 150. Jubiläum der Reichsgründung.

Die Initiative Gedenkort Stadthaus, ein Bündnis aus Opferverbänden und vielen erinnerungspolitisch aktiven Gruppen, hat immer wieder von den politisch Verantwortlichen, hier vor allem vom Kultursenator, gefordert, sich um die Meldehalle/Wagenhalle als angemessenen Ort für das Erinnern, Gedenken und Lernen zu bemühen und entsprechende Forderungen gegenüber Quantum zu vertreten oder selbst die Wagenhalle anzumieten. Diese Chance ist jetzt offensichtlich vertan. Die Initiative setzt sich aber weiterhin für ein angemessenes und würdiges Erinnern an Verfolgung und Widerstand im Zentrum der Stadt Hamburg ein.

Initiative Gedenkort Stadthaus

Anfrage an die GET aus Uljanowsk,

aus der Schule in der Ernst-Thälmann-Straße

Unter dem Betreff „Zusammenarbeit, Russland“ erhielt das Kuratorium der Gedenkstätte Ernst Thälmann Hamburg am 25. Juli diesen Jahres eine Anfragemail von der 42. Allgemeinbildenden Schule in Uljanowsk, deren Anschrift lautet: Uljanowsk, Ernst Thälmann-Straße Nr. 7. (in Uljanowsk, früher Simbirsk, wurde am 22. April 1870 Wladimir Iljitsch Uljanow (Lenin) geboren.)

Die Vertreterin der Schule, Angelina Lykowa, schrieb u.a.: „ … Da die Persönlichkeit Ernst Thälmanns in unserer Stadt sehr bekannt und eine Straße nach ihm benannt ist, möchten wir in unserer Schule ein Museum zu Ernst Thälmann einrichten und hoffen auf die Möglichkeit einer Zusammenarbeit ...

Auf unsere Antwort erhielten wir wenige Tage folgende Zeilen:

„ … Die Idee, ein Ernst-Thälmann-Museum zu schaffen entstand beim Direktor der Schule - Oleg Jurjewitsch Kulikow.

Oleg Kulikow – Direktor

Er ist ein bekannter Journalist und war als Korrespondent einer Zeitung u.a. 1982 in Ihrer schönen Stadt und besuchte auch Ihre Gedenkstätte. Er hat die besten Erinnerungen von seinen Besuchen und so entstand die Idee, bei uns ein Museum zu gründen und mit Ihnen Kontakt aufzunehmen.

Angelina Lykowa

In der Schule gibt es ein eigenes Fernsehstudio.

Der Fernsehkanal wurde für das Schulfernsehen im Jahr 2012 feierlich eröffnet. Angelina fügte einen Link zu den von unseren Lehrern und Schülern erstellten Videos bei, damit wir verstehen können, wie ernst sie es meinen und welche Ziele sie verfolgen.Schüler und Mitarbeiter der Schule beschäftigen sich mit Journalismus und ihre Beiträge werden im lokalen und sogar im zentralen Fernsehen gezeigt. Angelina schrieb noch „Wir sind stolz auf das, was wir tun“.

Nun sind wir bei der Zusammenstellung eines Videos über Ernst Thälmann auf das Problem gestoßen, dass es im Internet nur sehr wenige Informationen gibt, insbesondere Videomaterial.

Vielleicht können Sie uns helfen, einen Film über das Leben Ernst Thälmann und seine politischen Aktivitäten zu drehen? Wir möchten um die Erlaubnis bitten, die Materialien Ihrer Website in unserer Arbeit zur Gestaltung des Museums verwenden zu dürfen.

Inzwischen wurde mit der Gestaltung der Ausstellung unseres Museums sowie mit der Erstellung eines Video über die „Thälmann“ Straße begonnen. Man versprach uns, es nach Fertigtellung zu schicken.

Cilly

Hamburg im November 2020

liebe Thälmannfreundinnen , liebe Thälmannfreunde, Mitglieder*innen,

Seit 15 Jahren besteht nun der im August 2005 gegründete Förderverein und hat über die Jahre zur finanziellen Unterstützung der GET beigetragen.
Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung im August konnte ein sehr positives Fazit der Arbeit des Vereins im Jahr 2019 gezogen werden.
Erstmals wurde eine fünfstellige Gesamtsumme an die Gedenkstätte überwiesen. Viele neue Mitglieder und eine erhöhte Spendenbereitschaft haben dazu beigetragen. Auch in diesem Jahr haben wir das Ziel, eine Gesamtsumme in gleicher Höhe zu erreichen. Das ist unter Coronabedingungen schwieriger und zugleich notwendiger geworden.
Schwieriger da auch die Mitglieder und Spender z.T. von Kurzarbeit und finanziellen Einbußen betroffen sind.
Notwendiger, da die Gedenkstätte einige Monate schließen musste und Besuchergruppen auch aktuell nicht durch Spenden "vor Ort" zur Finanzierung beitragen können.

Wichtig ist für uns eine kontinuierliche Beitragsentwicklung, durch neue Mitglieder oder die freiwillige Erhöhung des bereits bestehenden Beitrags.

Dabei gilt: Mit 5.- € im Monat ist Frau/Mann dabei. Andere Summen sind je nach Möglichkeit des Einzelnen und zur Absicherung der GET erwünscht.

Für Spenden / Beiträge bitte nur die im grauen Kasten stehende HASPA-Kontonummer verwenden.

Der Förderverein ist zur Ausstellung von Bescheinigungen von Geldzuwendungen / Mitgliedsbeiträgen für das Finanzamt berechtigt.
Macht davon Gebrauch und nutzt die restliche Zeit in 2020 um für das nächste Jahr eine Steuerminderung zu erreichen!

Gerne verschicken wir auch unsere knallroten Aufnahmeformulare.
E-Mail oder Post an die im grauen Kasten angegebene Adresse genügt.

Allen Mitglieder*Innen, allen Spender*Innen ein ganz herzliches Dankeschön für die finanzielle und auch tätige Unterstützung im letzten und diesem Jahr.!

Bleibt gesund und kommt gut durch diese coronaren Zeiten und in ein neues friedlicheres Jahr.

Mit solidarischen Grüßen,

Thomas Mayer

Vorsitzender des Fördervereins

Fotos / GET

Förderverein zum Erhalt der Gedenkstätte Ernst Thälmann e.V.

Hamburg-Eppendorf
Tel. 040/474184
Postanschrift:
Tarpenbekstraße 66
20251 Hamburg

Mail: etfoerderverein@hotmail.de

Bankverbindung**: Haspa**
IBAN:
DE48 2005 0550 1234 1242 51

Ich möchte zum Erhalt der Gedenkstätte beitragen und Mitglied des Fördervereins werden

Name _____

Vorname _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

E-Mail _____

Meinen Beitrag zahle Ich:

monatlich ○

vierteljährlich ○

halbjährlich ○

jährlich ○

The three German Thälmann organisations send you militant greetings on the 100th anniversary of the founding of the Communist Party of Britain

Kuratorium Gedenkstätte Ernst Thälmann e.V.
Board of trustees Memorial Ernst Thälmann Hamburg
www.thaelmann-gedenkstaette.de

Freundeskreis Ernst Thälmann e.V.,
Ziegenhals – Berlin
Circle of Friends Ernst Thälmann Ziegenhals & Berlin
www.etg-ziegenhals.de

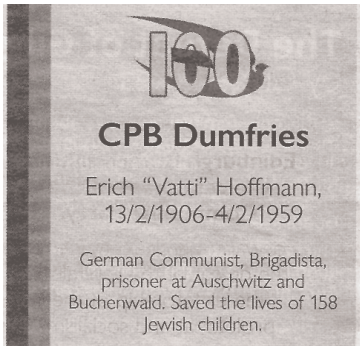
Revolutionäre
Freundschaftsbund e.V. (RFB)
Revolutionary Friendship League (RFB)
www.rfb-online.org

Faithful and firm, strong in character and victory conscious in action, so and only that way will we master our destiny and fulfil our revolutionary duties for the great historical mission that is imposed on us and help real socialism to victory.

Ernst Thälmann

Anfang August erschien im Britischen Morning Star, zum 100. Geburtstag der Britischen Kommunistischen Partei eine Anzeige auch der Gedenkstätte Ernst Thälmann.

Die Anzeige aus dem Schottischen Dumfries (unten) bezog sich auf Erich „Vatti“Hoffmann.



100

CPB Dumfries

Erich "Vatti" Hoffmann,
13/2/1906-4/2/1959

German Communist, Brigadista, prisoner at Auschwitz and Buchenwald. Saved the lives of 158 Jewish children.

Hamburger Geschichte: Die Thälmann Straße

Foto © GET

Das es in Hamburg nach dem Krieg eine Ernst-Thälmann-Straße gab, ist heute fast in Vergessenheit geraten. Wir wollen deshalb in diesem Rundbrief an die Entstehung und Wiederumbenennung dieser Straße erinnern.
Die heutige „Budapester Straße“ führt an St.Pauli, dem Heiligengeistfeld und dem Millerntor-Stadion vorbei. Diese Straße hatte in der Nachkriegsgeschichte Hamburgs drei Namen.

Bis 1946 war es die „Eimsbüttler Straße“. Auf Antrag der Bürgerschaftsfraktion der KPD beschloss der Hamburger Senat dann die Umbenennung der „Eimsbüttler Straße“ in „Ernst-Thälmann-Straße“.
Am 16. April 1946, dem Geburtstag Thälmanns, bekam die Straße dann ihren neuen Namen. Anlässlich der Anbringung des Straßenschildes sprach dort der Senator Fiete Dettmann (KPD).
Im Jahr 1952 gab es dann den ersten Versuch, die Straße wieder umzubenennen.
Die Rechtsgerichtete „Deutsche Partei“ stellte einen entsprechenden Antrag, der aber von der Bürgerschaft abgelehnt wurde. Die SPD-Fraktion trat dafür ein, das Gedächtnis an den ermordeten Hamburger Bürgerschaftsabgeordneten wachzuhalten.

Das änderte sich 1956.
Die Zuspitzung der antikommunistischen Haltung in weiten Teilen der Politik, die schließlich im August zum Verbot der KPD führten, und die Ereignisse in Ungarn hatten schließlich zur Folge, dass der Hamburger Senat dann beschloss, die „Ernst-Thälmann-Straße“ in „Budapester Straße“ umzubenennen. Und so ist es bis heute geblieben. Um das Gedächtnis an den ermordeten Hamburger Bürgerschaftsabgeordneten Ernst Thälmann wachzuhalten, stünde dieser Stadt heute eine Thälmann-Straße wieder gut zu Gesicht. NoNo

Foto © GET

Heideruh

Antifaschistische Erholungs- und Begegnungsstätte

Foto © GET

Liebe Unterstützende von Heideruh,

Wir dachten, Heideruh schafft es durch die Corona-Krise. Die Schließung im Frühjahr brachte uns ein Einnahmedefizit von 45.000 €, aber der Herbst war gut gebucht: Drei mehrtägige große Buchungen u. a.. Diese drei haben nun letzte Woche storniert.
Heideruh ist noch nicht zahlungsunfähig. Aber über den Winter kommen wir nicht. Zumal die Unsicherheit besteht, dass es noch weitere Stornierungen und vielleicht sogar eine Corona-bedingte Schließung geben wird. Zur Zeit dürfen uns unsere Berliner Erholungsgäste nicht besuchen. Heideruh wird den Winter so nicht überstehen.

Insgesamt hat Heideruh durch Corona 88.000 € weniger eingenommen. Soforthilfe, Kurzarbeit, die Aufnahme von Wohnungslosen und ein noch nicht bewilligter Liquiditäts-Verhinderungsantrag reduzieren das Minus auf 59.000 €. Es wäre ein so gutes Jahr geworden.

Und nun brauchen wir leider erneut Eure Hilfe!

Wir beteiligen uns an der erfolgreichen Betterplace-Spendenkampagne „Rettung Linker Zenten in Hamburg“, wollen die aber nicht über Gebühr strapazieren, damit viele der kleinen Zentren gut über den Winter kommen.

Wir bitten Euch zu spenden oder Gutscheine für Eure nächste Buchung vorzufinanzieren.

Postbank
IBAN: DE54 2001 0020 0254 0242 04
(BIC PBNKDEFF200)

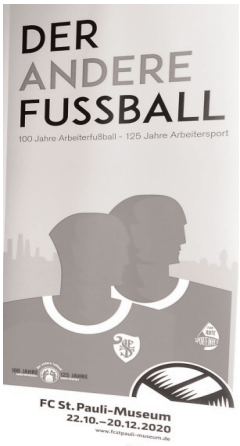
Freundeskreis Ernst Thälmann e. V., Ziegenhals -Berlin

Jonasstr. 29, 12053 Berlin;
030/ 27 58 11 70
E-Mail:
vorstand@etg-ziegenhals.de;
web: http://www.etg-ziegenhals.de ;
www.facebook.com/ETGZiegenhals

Spendenkonto
IBAN:
DE91 1605 0000 1000 9685 92
BiC (SWIFT): WELADED1PMB
Bank: Mittelbrdg. Sparkasse
Kontoinhaber: Freundeskreis Ernst Thälmann e. V., Ziegenhals - Berlin

"Der andere Fußball. 100 Jahre Arbeiterfußball – 125 Jahre Arbeitersport"

das Archiv der GET konnte der BAM! Bildung am Millerntor helfen



Erstellt wurde diese Ausstellung von den Expert*innen des 2017 gegründeten Paderborner Kreises – Arbeiterfußball e.V.. Sie geht auf eine Initiative des Projekts BAM! Bildung am Millerntor zurück.

Ab dem 22. Oktober bis voraussichtlich 20. Dezember diesen Jahres ist im FC St. Pauli-Museum im Millerntorstadion eine Sonderausstellung zum Thema „Arbeiterfußball“ zu sehen. Fabian, ein Vertreter der Organisatoren wandte sich an die GET mit der Anfrage, ob sie Originaldokumente und Exponate für diese Ausstellung zur Verfügung stellen könnte. Gemeinsam fand man historisches Material des Archivs der GET für diese Ausstellung, u.a. die Originalfahne des Arbeitersportvereins Fichte.
Die Ausstellung im FC St. Pauli Museum zeigt über 50 Originalobjekte aus der Blütezeit des Arbeiterfußballs und dem Widerstand gegen die Nazibarbaren, zu sehen mit erläuterndem Text auf 13 Roll-Up-Bildern und einer großen Vitrine mit historischen Fußballzeitungen, Wimpeln, Eintrittskarten und eben auch der Originalfahne des Arbeitersportvereins Fichte aus unserer Gedenkstätte.

Es wird festgestellt, dass in der heutzutage fast vergessenen Arbeitersportbewegung sich ab Ende des 19. Jahrhunderts Männer und Frauen aus der Arbeiterbewegung organisierten, um Sport und Klassenbewusstsein miteinander zu verbinden und sich vom vielfach nationalistisch ausgerichteten bürgerlichen Sportbetrieb abzugrenzen. Ihre große Zeit erlebte sie bis 1933.

Nachdem Adolf Hitler 1933 zum Reichskanzler ernannt wurde, verboten die Nazis den Arbeitersport.
Viele Aktive wurden verfolgt, verhaftet und umgebracht. Trotz Folter und Mordgefahr durch die Nazibestien beteiligten sich Arbeitersportler aktiv an antifaschistischen Widerstandsaktionen und Widerstandsgruppen im Untergrund.

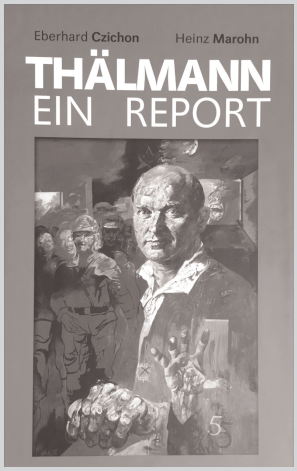
Erinnert wird u.a. an Ludwig Moldrzyk, Fußballer aus Mannheim, wegen illegaler Verteilung von Flugblättern zum Tode verurteilt und 1942 in Stuttgart enthauptet; auch der Fußballer Heinz Steyer vom FC Rot-Weiß Dresden, der aus gleichem Grund 33 Monate inhaftiert war, 1943 in die Strafdivision 999 eingezogen wurde und nach Griechenland kam. Dort wurde er wegen Unterstützung griechischer Partisanen zum Tode verurteilt und erschossen.

Die ausgestellte Tarnschrift vom März 1937 (Vorderseite: Original, Innen- und Rückseite: Replika 1910 e.V.) berichtet unter dem bewusst doppeldeutigen Titel "Wer wird siegen?" zum Schein von einem "Fußball-Länderkampf". Herausgegeben wurde sie von der illegalen KPD-Abschnittsleitung West, gedruckt in Amsterdam und verbreitet im Rhein-Ruhrgebiet. Im Inneren der vermeintlichen Sportzeitung verbirgt sich ein Manifest gegen die nationalsozialistischen Machthaber. Ein Zitat daraus:
"Die nationalsozialistischen Führer haben dem deutschen Volke viel, ja sehr viel versprochen. Dass nichts von all diesen Versprechungen gehalten wurde, hat tiefe Unzufriedenheit in den großen Massen des deutschen Volkes hervorgerufen."
Erwähnt sind auch internationale Wettkämpfe, so wird u.a. über eine Reise der sächsischen Fußballauswahl 1927 in die Sowjetunion berichtet
- ein erster Schritt zum deutsch-sowjetischen Sportabkommen. … Die Anreise erfolgte mit der Bahn von Leipzig über Polen nach Moskau, Charkow und Odessa.

Fazit. Es ist eine wertvolle Ausstellung. Wertvoll deshalb, weil sie eine Würdigung der antifaschistischen Arbeiterbewegung ist und anknüpft an das heutige Selbstverständnis des FC St. Pauli, ein antifaschistischer Verein zu sein.

Reinhardt

Unser Buchtipp



E.Czichon / H.Marohn R.Dobrawa:

»Thälmann – Ein Report«

Abseits von »Heldenverehrung«, abseits aber auch von antikommunistischen »Enthüllungen« neuerer Zeit würdigen Czichon und Marohn den Arbeiterführer.

Sachlich und historisch genau, manchmal minutiös und gerade deshalb spannender als mancher Krimi, liefert ihr Report Schlüssel zum Verständnis von Leben und Wirken Thälmanns in seiner Zeit und der wechselseitigen Einflüsse zwischen ihm, seiner Partei und der kommunistischen Weltbewegung.

Akribisch durchforsteten die Autoren die Archive und manches bislang nicht oder wenig Bekanntes sorgt für neue Klarheit.

Manche Legende von Autoren verschiedenster politischer Richtungen hielt der Überprüfung nicht stand.

Ralph Dobrawa stellt den Verlauf der Strafverfolgung der Thälmann-Mörder in der BRD dar. Ein trauriges Zeugnis bundesdeutscher Justiz.

Paperback, 2 Bände,
1184 Seiten,
zahlr. s/w-Fotos, im Schuber
32.00 €
(erschienen Juli 2010)

Archiv – Bibliothek – Geschichtswerkstatt

Die Dauerausstellung handelt vom Leben Ernst Thälmanns, seiner Jugend, seinem Berufsleben, seiner politische Arbeit, vom Rot Frontkämpfer-Bund, dem internationalen Kampf für seine Befreiung in aller Welt. Weiterhin wird über die Zeit des Faschismus, das System der Konzentrationslager, die Bombenangriffe auf Hamburg, den Widerstand gegen den Faschismus informiert. So wird die Helmut Hübener-Gruppe vorgestellt, in der sich viele Jugendliche zusammengefunden hatten. Ihre Mitglieder wurden wegen Abhörens „feindlicher Sender“ und Verbreitung der Nachrichten verhaftet und ihr Leiter Helmut Hübener zum Tode verurteilt und hingerichtet. Ein Dokument zeigt die Mitschrift einer Besprechung und den Befehl, in dem Hitler die Exekution Thälmanns anordnete.
Die Gäste hören an einem Modell den Originalton des Funkspruchs der Kameraden des KZ Buchenwald an die US- Armee. Ein Dokument der US-Armee bestätigt die Selbstbefreiung des KZ Buchenwald.
In den beiden letzten Vitrinen wird die Urnenbeisetzung der Hamburger Widerstandskämpfer gezeigt; damals noch Sozialdemokraten und Kommunisten gemeinsam.
Eine Vitrine beinhaltet die Exponate der Thälmann-Pioniere aus der DDR, die der Gedenkstätte in so reichhaltiger Form geschenkt wurden.

Da unmöglich alle Unterlagen ausgestellt werden konnten, mussten viele in unserem Archiv ihren Platz finden. Das Archiv beinhaltet Unterlagen über die Jahre von 1865 bis heute: Unterlagen über den Ersten Weltkrieg, die Novemberrevolution, die ersten Hamburger Bürgerschafts-Berichte aus dieser Zeit mit Reden Thälmanns sowie private Berichte von Hamburger Genossen über „Teddy“.

Seit Eberhard Czichon der Gedenkstätte seine Unterlagen zur Verfügung stellte - er schrieb mit Heinz Marohn den „Thälmann Report“[1]- gibt es kaum etwas, was man hier nicht findet.
Das Personenarchiv beinhaltet Unterlagen von etwa 2000 Menschen, die im Faschismus verfolgt wurden und gegen ihn kämpften, Hinterlassenschaften und Schenkungen von Zeitzeugen, Schutzhaftbefehle der Gestapo, Parteibücher, Rote Hilfe Mitgliedsbücher, private Fotos und Zeitzeugenberichte, die zum Teil als Ton- und Filmdokumente vorliegen.
Es gibt Mikrofilme der Gestapo über Verhaftungen von 1933 bis 1939 aus Altona und Hamburg. NS-Prozesse gegen Mitglieder der KPD, des KJVD, der SAP sowie der SPD und gegen Gewerkschafter. Weitere Sammlungen existieren mit Unterlagen zum KPD–Prozess und KPD-Verbot nach 1945, nebst Nachlässen von KPD-Vertretern wie Erich "Vatti"[2] Hoffmann oder Fiete Dethlefs[3], Flugblätter der FDJ von 1952 sowie Unterlagen über die Berufsverbote in den 1970er und 1980er Jahren. Darunter sind zu nennen die Sammlung von Karl Grunert[4] mit den Ausgaben der „Weg und Ziel“, dem Funktionärsorgan der KPD Wasserkante, später Hamburgs.
Grunert war Mitglied der Landesleitung der KPD in Hamburg und Aktivist der Gedenkstätte. Paul Tastesen, ebenfalls Aktivist der Gedenkstätte, hinterließ Sammlungen zur Nachkriegszeit.

Ein reichhaltiges Zeitungsarchiv beinhaltet z.B. Jahrgänge der „Hamburger Volkszeitung“ bis zum Verbot 1956, der Tageszeitung „Neues Deutschland“, die „Blinkfüer“, und des „Hamburger Echo“, auch einige Einzelexemplare von NS-Zeitungen.

Das Archiv verfügt über eine Fotosammlung, u.a. mit Fotos über Kindergruppen der SAJ, der KPD, der Jungen (Roten) Pioniere.Aus dem Nachlass von Harry Naujoks werden Fotos aus dem KZ aufbewahrt. Einen besonderen Fonds bildet der Foto-Nachlass des Hamburger Genossen und Fotografen Hollmann.
Die Gedenkstätte besitzt eine umfangreiche Bibliothek vor allem mit Werken zu Themen des Marxismus und zur Geschichte der Arbeiterbewegung.
Fast alles findet man aufgelistet auf der Internetseite der Gedenkstätte Ernst Thälmann: http://www.thaelmann-gedenkstaette.de
Anfragen zu den Beständen können über die Mailadresse
kuratorium@thaelmann-gedenkstaette.de
gestellt werden. Wir versuchen sie zu beantworten, so schnell es geht.

E. Sukowski

1.Eberhard Czichon, Heinz Marohn: Thälmann. Ein Report, Heinen, Berlin 2010.
2.Erich (Vatti) Hoffmann (* 13. Februar 1906 in Zerbst; † 14. Februar 1959)
3.Fiete Dethlefs (* 9. November 1908; † Dezember 1985)
4.Grunert, Karl (* 1901 – † 1980)

Unser Kultur-Tip

Foto © GET

Grenzenlos

Kolonialismus, Industrie und Widerstand

Noch bis zum 11. April 2021 ist im **Museum der Arbeit** eine Sonderausstellung zu Hamburgs kolonialer Geschichte zu sehen.
Über den Hamburger Hafen gelangten Rohstoffe und Waren in die Stadt, die eines der wirtschaftlichen Zentren des Kolonialismus war. Aber wie war die Situation in den Kolonien. Dazu heißt es auf der Internetseite des Museums:
„Die Menschen in den Kolonien gewannen Kautschuk, Öle, Kakao und Elfenbein für Hamburgs koloniale Industrie unter den Bedingungen einer rassistischen Gewaltherrschaft. Sie wurden versklavt, zur Arbeit auf Plantagen und in Karawanen gezwungen, ihrer Existenzgrundlage beraubt und vertrieben. Sie leisteten individuell und kollektiv Widerstand, sei es in Protesten oder Petitionen, durch Flucht, Sabotage oder mit der Waffe.“

Koloniale Herrschaftsstrukturen und ihre langfristigen Folgen und der Umgang mit der Hamburger Kolonialgeschichte sind Thema dieser Sonderausstellung

Im Museum der Arbeit
Barmbek (Nähe S-Bahnhof)

Öffnungszeiten:

Mo. 10 – 21 Uhr
Di. Geschlossen
Mi. - Fr. 10 – 17 Uhr
Sa. - So. 10 – 18 Uhr

Eintritt: 8,50€, ermäßigt 5€

Vorankündigung

Ausstellung

in der
Gedenkstätte Ernst Thälmann
im Januar 2021 im Rahmen
der Woche des Gedenkens
mit Grafiken von Willy Colberg

Willy Colberg wurde in Barmbek geboren, wuchs in einer sozialdemokratischen Handwerkerfamilie auf und lernte Bootsbau. Anschließend ging er für zwei Jahre auf Wanderschaft. Bereits zu dieser Zeit erstellte er erste Zeichnungen. Colberg beschloss, Künstler zu werden und besuchte 1926 eine Zeichenschule in Karlsruhe. Colberg engagierte sich zeitlebens politisch. Während der Zeit des Faschismus galt er als KPD-nah und wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs Parteimitglied. Zudem stand er der Hamburger Ortsgruppe der Assoziation revolutionärer bildender Künstler nahe.In der Ausstellung werden noch nie gezeigte Grafiken unter anderem auch über den Hamburger Aufstand zu sehen sein.

Kuratorium „Gedenkstätte Ernst Thälmann“ e.V.

Ausstellung, Bibliothek, Archiv im Thälmannhaus

Ernst Thälmann-Platz (Hamburg Eppendorf)
Tarpenbekstraße 66, 20251 Hamburg

Tel.: 040 / 47 41 84 Fax : 040 / 460 903 23

www.thaelmann-gedenkstaette.de
Kuratorium@thaelmann-gedenkstaette.de

Öffnungszeiten:
Mo.+ Mi. 14.00 - 17.00 Uhr
Do. 10.00 - 13.00 Uhr
Fr.+ Sa. 10.00 - 14.00 Uhr
Gruppenbesuche nach Vereinbarung

Bankverbindung:
Postbank Hamburg Kto.: 1337 37 - 204 (BLZ: 200 100 20
IBAN: DE 98 2001 0020 0133 7372 04 / BIC:PBNKDEFF

V.i.S.d.P.: Hein Pfohlmann